

# Russland bleibt schwierig für Ölkonzerne

**INTERNATIONAL** Die US-Regierung will keine Ausnahmen von den Sanktionen erteilen. Exxon Mobil fühlt sich gegenüber EU-Konkurrenten benachteiligt.

MARTIN GOLLMER

Russland – eines der grössten Ölreservoirs der Welt

Aus dem Tauwetter zwischen den USA und Russland, das der neue amerikanische Präsident Donald Trump herbeiführen wollte, ist bisher nichts geworden. Im Gegenteil: Die Beziehungen befinden sich wegen der Syrien-Krise auf einem Tiefpunkt. Darunter leiden unter anderen die US-Öl- und Gaskonzerne.

Wegen der amerikanischen Sanktionen dürfen sie nach wie vor nicht in Russland aktiv werden, wie das US-Finanzministerium Ende vergangener Woche erneut bestätigte. Auch Exxon Mobil nicht, das eine Ausnahmebewilligung verlangt hatte. Zwar hat auch die Europäische Union Sanktionen gegen Russland erlassen. Aber europäische Öl- und Gasunternehmen sind nach wie vor dort tätig.

## Unter Zeitdruck

Der neueste Entscheid aus Washington kam nur Tage, nachdem das «Wall Street Journal» enthüllt hatte, Exxon Mobil habe im März ein aus dem Jahr 2015 stammendes Gesuch um eine Ausnahme von den US-Sanktionen gegen Russland erneuert. Exxon wollte zusammen mit ihrem russischen Partner Rosneft in Gebieten nach Öl bohren, die wegen der Sanktionen für amerikanische Unternehmen gesperrt waren. Besonders gelegen war Exxon an Bohrungen im Schwarzen Meer. Der US-Multi hätte gemäss einer Vereinbarung mit dem staatlichen Ölkonzern Rosneft bis Ende Jahr fündig werden müssen, ansonsten die Explorationsrechte erlöschen würden.

Die US-Sanktionen verbieten amerikanischen Öl- und Gasunternehmen, in der

Arktis, in Sibirien und im Schwarzen Meer aktiv zu werden – Regionen, in denen hochmoderne Bohrtechnologie mit russischen Unternehmen hätte geteilt werden müssen. Die Sanktionen verbieten auch Kontakte mit Igor Sechin, dem CEO von Rosneft, wegen dessen «äusserster Loyalität» zum russischen Präsident Wladimir Putin. Die Sanktionen wurden 2014 nach der Annexion der ukrainischen Krim durch Russland verhängt.

Nach dem Inkrafttreten der Sanktionen musste Exxon ein weitreichendes Kooperationsabkommen mit Rosneft auf Eis legen. Es sah Milliardeninvestitionen vor, um in verschiedenen, schwierig zu explorierenden Teilen Russlands nach Öl zu

bohren. Das Abkommen war 2012 geschlossen worden, als Rex Tillerson, der heutige US-Aussenminister, noch CEO von Exxon war. 2013 erhielt Tillerson für seine Verdienste um das Abkommen mit Rosneft von Putin den russischen Partnerschaftsorden.

Ganz ohne Ausnahmebewilligungen musste Exxon allerdings nicht auskommen, nachdem die US-Sanktionen in Kraft traten. 2014 konnte der Multi eine Bohrung in der russischen Arktis fertigstellen, weil deren Aufgabe zu einer Umweltgefährdung hätte führen können. 2015 und 2016 erhielt Exxon die Erlaubnis, «beschränkte administrative Tätigkeiten» im Zusammenhang mit der Partnerschaft



Quelle: FuW / Grafik: FuW, ck

mit Rosneft durchzuführen. Sie sollten den Konzern in die Lage versetzen, schnell mit Bohren beginnen zu können, wenn die Sanktionen aufgehoben werden sollten. Zudem konnte Exxon im nicht von den US-Sanktionen betroffenen Gebiet der Insel Sachalin in Russlands fernem Osten weiterbohren.

## Wiederholte Kritik

Exxon kritisierte wiederholt, wie die Regierung des früheren US-Präsidenten Barack Obama die Sanktionen anwendet hatte. Das nicht zuletzt, weil die Europäische Union, die ihre eigenen Sanktionen gegen Russland erlassen hatte, europäischen Öl- und Gaskonzernen Ausnahmebewilligungen gewährte.

Eine solche besitzt etwa der norwegische Multi Statoil für das Barentsmeer. Statoil konnte auch im Ochotskischen Meer bohren, weil das Wasser dort weniger tief ist als die von der EU gesetzte 150-Meter-Limite. Dem italienischen Konzern Eni wurde erlaubt, Bohrungen im Barentsmeer und im Schwarzen Meer weiterzuführen. Und der französische Multi Total durfte mit den Arbeiten für ein Gasexportprojekt auf der Yamal-Halbinsel weiterfahren.

Die russischen Ölressourcen – geschätzte 100 Mrd. Fass – werden von westlichen Konzernen seit langem heftig umworben. Regierungen, auch amerikanische, haben immer wieder versucht, ihren Unternehmen die Türen zu öffnen, scheiterten aber oft an den schwierigen politischen Verhältnissen in Moskau.

Dass nun die Regierung Trump so schnell auf die Enthüllung des «Wall

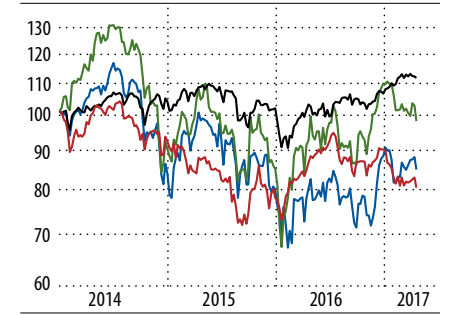
Exxon Mobil

Kurs: 81.11 \$ | Valor: 808963

MSCI Welt angeglichen

Eni angeglichen

Statoil angeglichen



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Street Journals» reagierte und die Gültigkeit der Sanktionen gegen Russland auch für US-Öl- und Gaskonzerne bekräftigte, hängt damit zusammen, dass sie jeden Anschein von Befangenheit vermeiden will. Dieser könnte aufgrund von Aussenminister Tillersons Vergangenheit als CEO von Exxon entstehen. Auch wäre es aussenpolitisch unklug gewesen, eine Lockerung der Sanktionen gegen Russland zu signalisieren, nachdem dieses das syrische Regime trotz dessen Giftgasangriff in einem Rebellengebiet weiter unterstützt.

Für Exxon ist die Entscheidung ein schwerer Schlag. Der Multi ist auf die Erschliessung neuer Ölreserven angewiesen, damit in Zukunft seine Produktion nicht absinkt. Für Anleger ist Exxon sowieso nur zweite Wahl, weil EU-Konkurrenten bessere Produktionswerte aufweisen und höhere Dividenden zahlen.

Anzeige

**Begeisterung?**  
«Ein Zuhause – mit Weitsicht solide und sicher finanziert.»

Jetzt beraten lassen und attraktive Zinskonditionen sichern.

**Helvetia Hypotheken.**  
Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.  
[www.helvetia.ch/hypotheken](http://www.helvetia.ch/hypotheken)

T 058 280 1000 (24 h)  
Ihre Schweizer Versicherung.

**helvetia**